

Erscheint:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Bieteljähr. 90 Pf.  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 Mk. exkl. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Kleinspalt.  
Beitragte oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Reklamen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 56

Dienstag, den 12. Mai 1914

7. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 22. Mai d. Js., vormittags 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, wird im hiesigen Ort ein **Ferkelmarkt** abgehalten. Zugelassen zum Verkauf sind Ferkel, Läuferfische, sowie trüchtige Mutterfische von Landwirten oder sonstigen Selbstzüchtern. Händlern ist der Auftrieb verboten. Der Marktplatz befindet sich in der Gartenstraße. Erbenheim, den 11. Mai 1914.

Der Gemeindevorstand:  
Merten, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Dienstag, den 12. und Freitag, den 15. Mai d. Js., wird zur Regelung des Fährverkehrs, Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von 1 $\frac{1}{2}$ —3 und 6—7 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite belegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen, nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurterstraße bewegen.
2. Die Frankfurterstraße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.
3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurterstraße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Ziegelwerk), ist in der Zeit von 1 $\frac{1}{2}$ —3 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 6—7 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrdamm der Frankfurterstraße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzugwerke haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrdammes der Frankfurterstraße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegraum und dem Straßenbahngeleise zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten daselbe Ziel verfolgenden Fahrzeuge eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringen überholen oder sich in die Reihe einbringen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren: Kraftfahrzeuge nicht über 15 Km. in der Stunde.

8. In der Frankfurterstraße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Schutzmannschaft unweigerlich Folge zu leisten, namentlich wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ gibt, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurterstraße erforderlich werden wird.

Da bei den letzten Rennen einzelne Führer von herrschaftlichen Fuhrwerken gegen die Anordnungen verstoßen haben, werden die Befehlshaber der Bediensteten ganz besonders die Befolgung vorgegebener Maßnahmen einzuführen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Okt. 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 21. April 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schenk.

Vorstehende Anordnung wird auf hiesigen Polizeibezirk bis zur Eisenbahnunterführung ausgedehnt. Erbenheim, 8. Mai 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 12. Mai 1914.

\* Gemeindevorstandssitzung vom 10. Mai.  
Als dringender Gegenstand steht, da sich kein Widerspruch erhebt, eine Verfügung des königlichen Landrats wegen Abhaltung der Ferkelmärkte zur Beratung. Der Marktplatz, welcher sich an die Reichsgewerbeordnung anschließt, wird mit einigen Abänderungen lt. Verfügung zugestimmt und der erste Markt am 22. d. Mts. stattfinden. Nach der Verfügung ist die Auftriebszeit zum Markt von ursprünglich  $\frac{1}{2}$  auf 1 $\frac{1}{2}$  Stunde festgelegt worden und aufgegeben, daß an den aufgestellten Wagen und Bänken die Namen der Besitzer nebst Wohnort angebracht ist, wird belassen wie vorgesehen. Zugelassen werden Ferkel, Springer, Einlegschweine und tragende Mutterfische. Pro Tier werden 10 Pfg. Standgeld erhoben. Händlern ist der Auftrieb verboten, doch Kauf gestattet. Vor dem Markt findet eine tierärztliche Untersuchung statt und haben Züchter, welche aus anderen Kreisen auftreiben, eine polizeiliche Bescheinigung vor-

zuzeigen, daß der Stall, aus welchem sie kommen, seuchenfrei ist. Die Marktordnung wird demnächst in der „Erbenheimer Zeitung“ veröffentlicht. Der Antrag verschiedener Vertreter, einen anderen Platz für die Abhaltung der Märkte zu wählen und auf Kosten der Gemeinde Bänke anzuschaffen, wird bis nach Abhaltung des ersten Marktes verschoben, um erst zu sehen, wie sich die jetzt getroffenen Einrichtungen praktisch bewähren und ob sich deren Notwendigkeit ergibt. Der Markt soll in verschiedenen landwirtschaftlichen Zeitungen bekannt gegeben werden. — Des weiteren gibt der Herr Bürgermeister bekannt, daß zur Erhebung von 120 % Einkommensteuer die landrätliche Genehmigung eingetroffen ist. — Auf eine Anfrage des Vertreters Hr. Merten, bezugnehmend auf einen Artikel in der „Wiesbadener Ztg.“ wegen der Umgehungsstraße, gibt der Bürgermeister bekannt, daß von Seiten der Gemeindebehörde kein Artikel in die Zeitung gegeben wurde, ferner, daß er laut Schreiben des kgl. Landrats als Wegpolizei für Erbenheim in der Umgehungsstraße-Vorstellung ausgeschaltet wurde und alle darauf bezugnehmenden Angelegenheiten an den Beigeordneten resp. Gemeinderat weiterzugeben habe. Auf Anfrage des Vertreters Stäger, ob die Gemeinde bereits klagbar in dieser Sache vorgegangen sei, wird verneint, jedenfalls bleibe aber nichts anderes übrig. Es fand noch eine längere Besprechung in dieser Angelegenheit statt.

\* Saaten-, Obst- und Weinbaustand.  
Die Wintersaaten hatten nach maßgebenden Feststellungen unter den Januarfrösten auf schneefreiem Felde, im Unterwesterwaldkreis auch unter Schneedecke sehr gelitten und zeigen vielfach dünnen Stand. Teilweise war Umpflügen nötig, besonders in den Kreisen Unterwesterwald, Untertaunus, nördlich der Lahn, St. Goarshausen, vereinzelt auch im Kreise Biedenkopf und Dillkreis, Weizen steht etwas besser als Roggen. Von den angebauten Wintergersten erwies sich Bestehorn's Niesen-W. G. im Kreise St. Goarshausen nicht als winterfest und mußte umgebrochen werden. Wie das Wintergetreide befriedigt auch der Alee wegen lückigen Staubes nur wenig. Gut steht er im nördlichen Teile des Kreises Limburg, in den höheren schneegeglühten Lagen des Westerwalds und im Kreise St. Goarshausen. Im Kreise Limburg hat er mehr durch Mäusefraß, als durch Auswintern gelitten. Weizen und Weiden zeigen im allgemeinen guten Stand. Aus den meisten Kreisen und bei fast allen Obstarten, ausgenommen Birnen, des Bezirks wurde eine außerordentlich reiche Blüte gemeldet. Leider hat der milde April die Entwicklung der Schädlinge sehr begünstigt. Beim Gemüsebau tritt besonders von den Schädlingen der Erbsenflöhe auf. Der Stand der Weinberge ist sehr gut, dem gut ausgereiften Holz hat der strenge Winter nicht geschadet. Nur die lektjährigen Jungfelder, die unter der Peronospora stark gelitten hatten, zeigen Lücken.

\* Automobil und Blizgefahr.  
Eine Blizgefahr für das Automobil ist nach Professor Walter nicht größer wie für ein anderes Fuhrwerk. Die oft aufgetretene Behauptung, daß eine erhöhte Gewittergefahr für das Auto dadurch erwachse, daß der Wagen durch seine Pneumatik isoliert sei, vermag Professor Walter nicht anzuerkennen; er ist im Gegenteil der Meinung, daß die isolierenden Gummireifen eher nützlich als schädlich sind. Zur Vermeidung von Blizschlägen gibt der bekannte Physiker den Automobilisten den Rat, bei einem Gewitter hochgelegene und baumlose Straßen zu vermeiden. Er hält es ferner für nicht ratsam, unter einem vereinzelt im Gelände stehenden Baum zu halten; als weniger gefährlich sieht er das Halten auf einer durch einen größeren Wald führenden Straße an, denn im Walde verteilt sich ein Blizschlag meistens auf mehrere Einschlagstellen, so daß die Entladung an einer Stelle nicht stark genug ist, um darunter befindliche Menschen zu gefährden.

\* Turn-Verein.  
Trotz der kalten Witterung nahm das auf vorgestern nachmittag angeordnete Schauturnen des Turnvereins den schönsten Verlauf. 63 Teilnehmer waren unter Leitung des ersten Turnwarts H. Krag angetreten. Die Frei- und Geräteübungen zeigten den zahlreich erschienenen Zuschauern, daß der Turnverein die körperliche Ausbildung seiner Mitglieder mit Ernst betreibt und man sieht auf den ersten Blick, daß die Turnvereine die besten Vorschulen für die Militärsport sind. Aus diesem Grunde handeln alle jungen Leute flug, wenn sie sobald als möglich einem solchen Verein sich anschließen und die Turnstunden regelmäßig besuchen. Die Turnspiele, die vorgeführt wurden, befriedigten, daß auch dieser Zweig der Leibesübungen mit Sorgfalt betrieben wird und man gewann die Erkenntnis, daß durch

das Spiel Gewandtheit, Mut, Entschlossenheit, Kraft u. Gesundheit erzeugt werden, alles Eigenschaften, die ein Mann in seinen späteren Jahren im Kampfe ums Dasein sehr gut gebrauchen kann. Das Ganze legte berechtigtes Zeugnis dafür ab, daß die Jugendpflege beim Turnverein in guten Händen ist.

\* Rowdies.  
Am Sonntag Abend entstand in der unteren Wiesbadenerstraße eine Schlägerei unter Wiesbadener Rowdies, wobei einer der Gesellen eine tiefklaffende Wunde am Kopf davontrug. Als die Polizei einschritt und die Namen feststellen wollte, verweigerten sie dies und die Helben waren wieder einig. Sanitärer Schönbain legte dem Verletzten einen Notverband an.

Unfall.  
Gestern Abend gegen 6 Uhr geriet der Arbeiter Jakob Schandau, beim Maschinenschnitten Chr. Gölter hier beschäftigt, beim Holzschneiden im Hofe des Bäckers Schaab mit der rechten Hand in die Holzschneidemaschine (Reissäge). Am Zeigefinger wurde ihm die Sehne zerrissen, so daß er, nachdem der Arzt einen Notverband angelegt hatte, dem Paulinenstift in Wiesbaden überwiesen wurde.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 12.: Bei aufgeh. Abon. „Parfisa“. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, 13.: Bei aufgeh. Abon. Auf Allerhöchsten Befehl: „Die Journalisten“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 12.: „Als ich noch im Flügelkleide.“

Mittwoch, 13.: Zum 25. Male! „Die Generalsede“.

Kur-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 12.: „Die ideale Gattin“.

Mittwoch, 13.: „Die Tangoprinzessin“.

— Kloppenheim, 12. Mai.  
Am Sonntag nachmittag fand dahier im Saale „zur Rose“ der 7. Bezirksfängertag des 5. Bezirks des Nassauischen Sängerbundes statt. Sämtliche, dem Bezirk zugeteilten Vereine waren erschienen. Im ersten Teil des Programms wurden Kunststücke zum Vortrag gebracht, während der zweite Teil dem Volksliede gewidmet war. Hinsichtlich der Leistungen der einzelnen Vereine muß anerkannt werden, daß wieder bedeutende Fortschritte zu verzeichnen waren, was auch der stürmische Beifall nach jedem Vortrage bezeugte. Auch viele, den Vereinen nicht angehörende Sangesfreunde waren erschienen. — Der nächste Sängertag findet im Mai 1915 in Sonnenberg statt.

— Frankfurt, 11. Mai.  
Der 24jährige Zuschneider Esicio wollte heute vormittag die 20jährige Marie Scheidt erschießen. Der Schuß ging fehl. Die Mutter der Scheidt wurde von einer Kugel schwer am Hals verletzt. Dann verlegte sich der Täter selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Esicio, der bei der Familie Scheidt längere Zeit wohnte, wollte die Tochter heiraten, das Mädchen aber widersehte sich diesem Vorhaben, weil ihre Eltern das Verhältnis nicht gerne sahen. Die Frau ist sehr schwer verletzt, da die Kugel die Halsschlagader getroffen hat. Für Esicio ist keine Hoffnung vorhanden, daß er am Leben erhalten bleibt, da das Gehirn schwer verletzt ist. — Im Stadtwald wurde gestern nachmittag gegen 7 Uhr unweit der Mörfelder Landstraße die Leiche des 18jährigen Reisenden Emil Ahles, zuletzt hier Moselstraße 23 wohnhaft, von Spaziergängern aufgefunden. Ahles hatte sich mit Dylol vergiftet. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben hat, konnte bis jetzt nicht herausgefunden werden.

— Ludwigshafen a. Rh., 11. Mai.  
In der Nacht zum Sonntag geriet in der Kanalstraße der ledige Tagelöhner Adolf Dollant mit dem 24 Jahre alten Tagelöhner Heinrich Stubentrauch in einen Wortwechsel, wobei Dollant seinem Gegner mehrere Messerstiche beibrachte, so daß letzterer kurz nach seiner Einlieferung ins städt. Krankenhaus starb. Der Täter wurde verhaftet.

— Hahn, 12. Mai.  
Der im Jahre 1910 gegr. „Quartettverein“ Dohheim errang bei dem am Sonntag in Hahn stattgefundenen Gesangswettbewerb in der B-Klasse gegen 7 konk. Vereine den 1. Preis mit 213 Punkten. In der A-Klasse 2 erhielt der Gesangverein „Eintracht“ Wiesbaden den 2. Preis mit 212 Punkten.

### Evang. Kirchchor.

Mittwoch, den 13. Mai 1914, abends 8 Uhr:  
Probe im „Saalhaus“.

## Krankenpflegepersonal.

Auf Grund vom Reichsgesundheitsamt vorgenommener Erhebungen, die sich auf die Arbeits- und Ruhezeiten sowie auf die Urlaubsverhältnisse des Krankenpflegepersonals in privaten und öffentlichen Krankenhäusern beziehen, sind von der Reichsregierung bestimmte Grundsätze über die Regelung der Arbeitsverhältnisse und Ruhezeiten sowie der Urlaubsverhältnisse des Krankenpflegepersonals aufgestellt worden. Diese Grundsätze sind den Bundesregierungen zugewiesen und über ihre Fassung ist eine Verständigung erzielt worden. Die Bundesregierungen werden diese Grundsätze entweder auf dem Aufsichtsweg einführen oder durch eine Einwirkung auf die kirchlichen Oberen, denen die Orden, Kongregationen, Diakonissenhäuser usw. unterstellt sind, für die Innehaltung der Bestimmungen sorgen.

Um einer Überarbeitung des Krankenpflegepersonals vorzubeugen, soll eine Dienstordnung aufgestellt werden, in der eine neunstündige Ruhezeit am Tage vorgesehen ist. Ferner soll mindestens ein freier Nachmittags- in der Woche und ein freier Sonntag im Monat gewährt werden. Der Urlaub soll nicht unter 14 Tagen betragen. Auch über die Ausbildung des Personals sind Grundsätze vereinbart worden, wobei zu bemerken ist, daß die Forderung eines Befähigungsnachweises nicht angebracht erscheint.

Eine reichsgefehlte Regelung und eine Unterstellung des Krankenpflegepersonals unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung, die wiederholt gewünscht wurde, steht nicht in Aussicht, da einmal die Krankenpfleger in der Mehrzahl keine gewerblichen Arbeiter sind, und auch die Arbeitgeber des Personals nur zum geringen Teil als solche im Sinne der Gewerbeordnung angesehen werden können. In der Hauptsache sind es öffentliche Behörden oder Institute der Kirchen und Orden.

## Rundschau.

### Deutschland.

— Aus Samoa. Nach den Berichten hätten sich die verschiedenen Stämme der Insel schon seit einiger Zeit gegenseitig bekriegt, während die Unterdrückung dieser Kämpfe der eingeborenen Polizei große Schwierigkeiten bereiteten.

— Pfandsfrei. Dem Vernehmen nach sind jetzt zwischen den zuständigen Reichsstellen Beratungen über die Frage eingeleitet worden, die Grenze des bisher auf 1500 Mark festgesetzten pfandsfreien Einkommens zu erhöhen.

### Arbeiterfrage in Kamerun.

Eine Lösung der Arbeiterfrage für Pflanzungen im Sinne der letzten Reichstagsbeschlüsse plant das Gouvernement von Kamerun. Wie man erfährt, wird beabsichtigt, um die immer mehr zunehmenden Schwierigkeiten bei der Deckung des Arbeiterbedarfs für die Pflanzungen zu beheben, Arbeiter aus dem Innern auf Pflanzungsland und in der Nähe von Pflanzungen anzusiedeln. Da die Ansiedlung in erster Linie im Interesse der Pflanzungen erfolgen soll, steht das Gouvernement voraus, daß die Pflanzungen das für die Ansiedlung nötige Land in guter Bodenqualität unentgeltlich zur Verfügung stellen. So weit Pflanzungen über geeigneten Boden nicht verfügen, will die Verwaltung etwa vorhandenes Kronland zu entgegenkommenden Bedingungen hierzu zur Verfügung stellen. Die Anlage der Siedlung durch Roden des Urwaldes, Bereitstellung der nötigen Stoffe zum Hausbau, Anlage von Farmen für den ersten Bedarf soll durch einen Trupp der Neu-siedler genügend lange vorher vorbereitet werden. Die Pflanzungen sollen durch Arbeiterstellung und Materiallieferung Unterstützung gewähren und für Anlage von Straßen, Verbindungswege usw. sorgen. Auch nach Fertigstellung der Siedlung wird eine gewisse Fürsorge der Pflanzungen, zum Beispiel unentgeltliche ärztliche Behandlung und Bestellung von Heilgehilfen und Heilmitteln in Krankheitsfällen erwartet. Die Vorschläge des Gouvernements sind in Form eines Rundschreibens an die Pflanzungen diesen sowie den Vertretungen der Kaufmannschaft in Kribi und Duala zur Aeußerung zugesandt worden.

## Schiffbrüchig.

7.

„Wollt Ihr Karin's Taubenmester sehen?“ unterbrach sie ihn schnell, und eine dunkle Wölkchen flamme in ihrem Gesicht auf. „Soll Karin Euch ihre Taubengebüsch zeigen oder ihre Erken in den Nischen der Grotte? Kommt, wir wollen Steine in den Wasserfall werfen; es sieht so lustig aus, wenn sie polternd in das Meer hinabstürzen.“

Hallerstein stand regungslos da, wie im Banne dieser heißen Mädchenblüte. Seine Gedanken schienen weitab zu wandern; denn er schwieg.

„Nun, wie Ihr wollt!“ sagte endlich Karin; sie nahm behende ihr Halstuch ab und setzte damit den Sand von einer niedrigen Felsbank hinweg, die im warmen Schein des Feuers lag. „Es friert Euch“, meinte sie mit freundlicher Sorge, „seht Euch!“

„Wie gut Ihr seid!“ antwortete er und ließ sich neben der knisternden Flamme nieder. „Und was treibt Ihr hier in der seltsam phantastischen Höhle?“

„Ich füttere meine Tauben und wärme mich am Feuer“ — sie sah ihn mit ihren großen Augen ruhiger an als zuvor — „es ist so traulich und heimlich hier unter den Felsen; nur von fern hört man Wind und Wellen rauschen — und Karin liebt die Stille.“

„Die Stille!“ wiederholte er träumerisch, „nicht wahr, es spinnst sich Gedanken an Gedanken; alles um uns versinkt, und die Seele hebt sich und wächst.“

„Kennt Ihr das auch?“ fiel sie ihm lebhaft ins Wort. „D, das freut mich. Ja, Gedanken an Gedanken, und die

## Europa.

— (Holland. Aus einer von der königlichen holländischen Regierung herausgegebenen Broschüre „Die Käsekontrolle in Holland“ ist ersichtlich, daß die Käsefabrikation und der Export nunmehr unter Staatskontrolle stehen, wodurch die Garantie für gute Qualität und den vollen Fettgehalt des holländischen Käses geboten werden soll.

— Spanien. Von spanischer Seite sind, wie berichtet, Vorstellungen gegen den dem Bundesrate vorliegenden Antrag auf Aufhebung des Artikels 5 des deutschen Zollvertrages, nach dem vom Ausland eingeführte und verzollte Weine im Inlande keiner weiteren Besteuerung unterliegen dürfen, gestellt worden. Angeblich würde diese Aufhebung gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag verstoßen. An zuständiger Stelle ist diese Frage neuerdings sorgfältig geprüft und dahin entschieden worden, daß es sich um eine rein innere Frage handelt und daß keine Bestimmung des deutsch-spanischen Handelsvertrages der geplanten Maßnahme entgegenstehen würde.

— Portugal. Der Kolonialminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach ein besonderer Fonds zur Deckung der Kosten der zur wirtschaftlichen Entwicklung der Provinz Angola erforderlichen Arbeiten geschaffen werden soll. Diese Arbeiten machen einen Kostenaufwand von vierzig Millionen Contos erforderlich. Das Projekt umfaßt den Bau von Eisenbahnen bis zu den Grenzen der benachbarten fremden Kolonien. — Dieses neue großzügige Projekt läßt eigentlich nicht auf eine Kolonialmüdigkeit der Portugiesen und die Absicht auf Aufgabe ihres Kolonialbesitzes schließen.

— Rußland. Der Reichsrat hat in der Fassung der Duma die Gesetzesvorlage über die Verzollung ausländischen Getreides, sowie von Erbsen und Bohnen angenommen. Der Zollsatz beträgt 30 Kopeken für das Pud brutto. Das Gesetz tritt nach seiner Veröffentlichung in Kraft. Der Reichsrat sprach dabei den Wunsch aus, das Handelsministerium möge die Frage prüfen, ob der festgesetzte Einfuhrzoll auf Wehl Rußland in genügender Weise vor der Einfuhr ausländischen Wehls schützt. Der Vertreter des Handelsministeriums pflichtete diesem Wunsche vollkommen bei, da möglicherweise Umstände eintreten könnten, welche die Regierung zur Erhöhung des Zolls auf Wehl zwingen würde. Er erklärte jedoch, gegenwärtig sei es nicht zeitgemäß, diese Frage zu erörtern.

— (Serbien. Auf Grund seiner geographischen Lage ist Serbien förmlich gezwungen, einen Ausgang nach dem

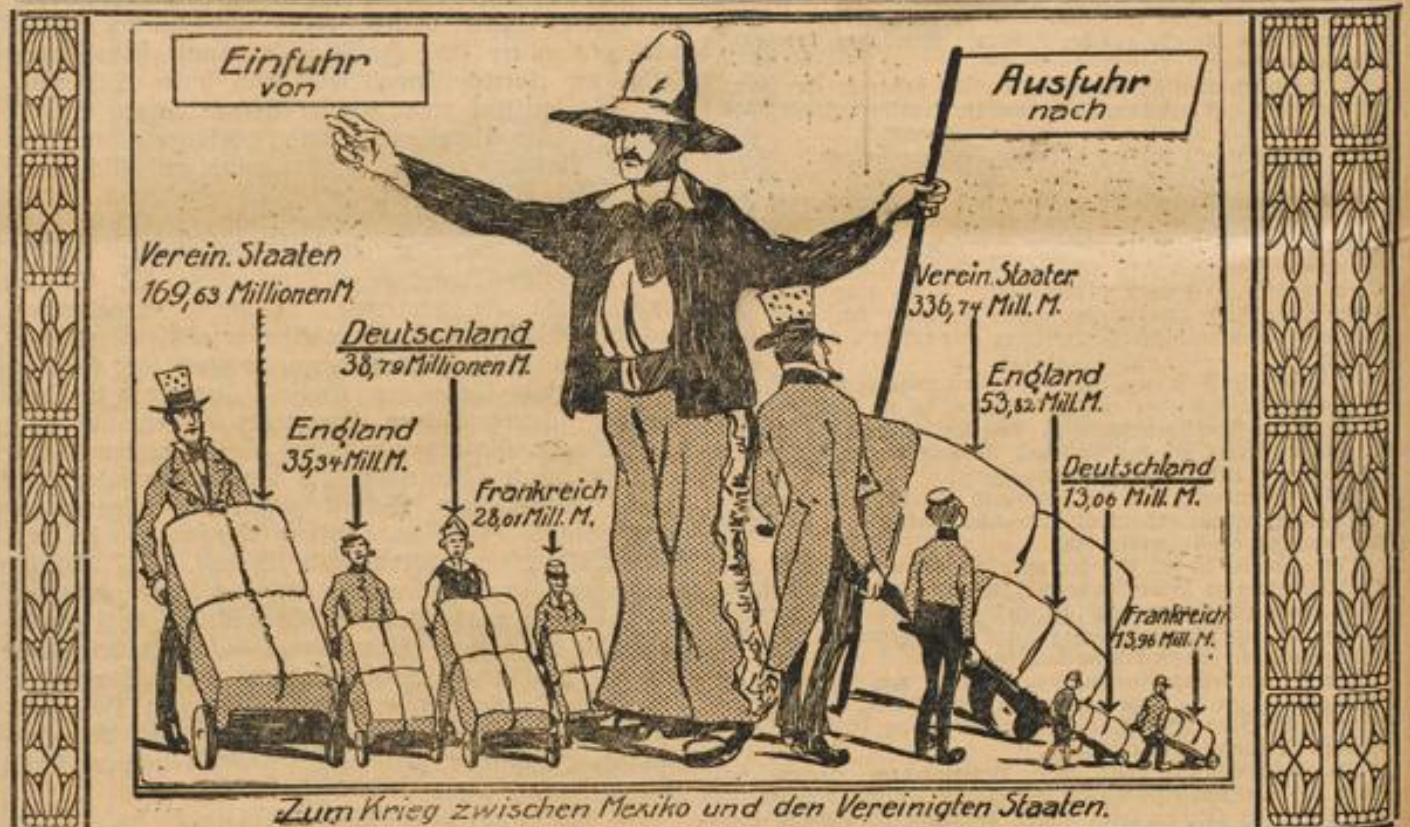
Megäischen Meer zu suchen. Ein solcher wird nur durch einen früher oder später erfolgenden serbischen Vorstoß auf Salonik möglich. Die von Griechenland dem serbischen Handel in Salonik eingeräumten Zugeständnisse werden von Serbien als gänzlich ungenügend empfunden.

— Griechenland. Auf den okkupierten Inseln werden jetzt militärische Maßnahmen getroffen, die in Ländern mit geordneter Verwaltung vielleicht das auch in Friedenszeiten Uebliche sind, die aber von der öffentlichen Meinung hier als bedenkliche Zeichen für die Möglichkeit einer letzten blutigen Entscheidung der Inselfrage empfunden werden. Es sind bisher auf der Insel Mytilene 6000 Soldaten rekrutiert worden, die von aus Griechenland gesandten Offizieren ausgebildet werden. Gegebenenfalls sollen diese 6000 Mann nach Salonik geschickt werden, während auf Mytilene neue Rekrutierungen vor sich gehen sollen, die bis zum Alter von 40 Jahren hinaufgreifen werden.

— Türkei. Der Kriegsminister erklärte in einem Interview, daß die Dauer des Militärdienstes auf 2 Jahre oder zwanzig Monate herabgesetzt werde. Durch mögliche Verringerung der Zahl der in Friedenszeiten unter der Fahne stehenden Mannschaften sowie durch Verminderung der Zahl der kommandierenden Offiziere würden sich Ersparnisse von vier Millionen Pfund erzielen lassen; jedoch würden Nachtragkredite zum Zweck der Ergänzung der Ausrüstung und des Kriegsmaterials verlangt werden.

### Bestimmungen über die Fremdenlegion.

Die französische Militärbehörde gestattet zwar den jungen Leuten den sofortigen Austritt aus der Legion, entläßt sie damit aber durchaus nicht aus dem französischen Militärverhältnis, sondern die jungen Leute würden nach Erreichung des 20. Lebensjahres unter Umständen zur Erfüllung ihres Arrangementsverhältnisses herangezogen werden. Die jungen Leute zwischen 18 und 20 Jahren müßten bei der Aufnahme in die Fremdenlegion Schriftstücke ihrer Eltern bzw. ihres Vormundes einreichen, die die Erlaubnis zum Eintritt in die Fremdenlegion enthalten. Dieser Zwang, ein solches Dokument vorzulegen, habe schon immer bestanden, wurde jedoch infolge verschiedener Zwischenfälle in einer Zirkularnote des französischen Kriegsministeriums vom Oktober 1913 allen Rekrutierungsbüros der Fremdenlegion ausdrücklich ins Gedächtnis zurückerufen.



Eine Statistik über den Ein- und Ausfuhrhandel Mexikos mit den hauptsächlichsten Staaten.

Seele wächst, aber Karin ist eine unzufriedene Seele und unruhig, wie die flackernde Flamme hier. Seht Ihr den Rauch durch die Spalten des Felsens ziehen, hoch und immer höher, zu den Wolken hinauf? Das sind — aber laßt mich nicht aus! — das sind Karin's Gedanken. Meint Ihr nicht auch, es müßte schön sein, zu schauen, was da oben ist, da oben hinter den Wolken?

Hallerstein lächelte. „Wunderlich Mädchen!“ flüsterte er vor sich hin. „Was in die Gänge dieser Klippen drang das süße Gift des Denkens.“

„Und weil ich nicht schauen kann, was da oben ist,“ fuhr sie mit einem leichten Anhauch von Behmut fort, „darum ist meine Seele wie die flackernde Flamme.“

„Ansät und heiß,“ ergänzte er. „Aber glaubt Ihr nicht, daß da oben ein Gott wohnt, der über uns waltet und weht, ein gütiger Gott, der mich forben errettet aus aus sicherem Tode?“

„Ein Gott?“ fragte sie zögernd zurück; sie hatte den Finger sinnend an die Lippe gelegt. „Ich weiß nicht, was Ihr damit meint. Mutter Hedda, wenn sie des Abends in den Sternen liest, hat mir den Namen wohl oft genannt, aber Karin versteht ihn nicht und meint, es ist nur ein Name.“

Und doch — so oft ich das Wort vernehme, stets ergreift mich dasselbe unennbare Gefühl. Es liegt etwas Großes in diesem kleinen Wort; halb macht es mich erbeben, und halb entzückt es mich.

Wißt Ihr — aber nein, ich sag' es nicht,“ brach sie plötzlich ab und warf neues Reisig in die Flamme. „Daß wir auch gleich darauf zu sprechen kommen!“

„D, redet weiter!“ bat er. „Es ist nichts,“ meinte sie und blies die Reste des Reisigs von der kleinen schmalen Hand. „Nur ein törichtes Gefühl — nichts weiter.“

„Spracht!“ drang er freundlich in sie.

„Run gut!“ sagte sie zögernd und setzte sich zu ihm auf die Steinbank. „Aber Ihr werdet Karin nicht verstehen, fürchte ich. Seht Ihr dort die kahle Klippe?“ — und sie deutete durch die Felsenöffnung auf einen mächtigen Granitkegel — „es ist die höchste Spitze der Insel, und wir heißen sie: den Wödenstein. Wenn ich einmal dort oben stehe im hellen Sonnenglanz oder im kalten Mondlicht, dann schläft das Ohr in der lautlosen Stille und der Blick schweift mit den Wellen weithin in die Leere. Vielleicht weckt ein Stein, der ins Wasser fällt, einen schwachen Hauch an der Felswand, oder der Schatten eines vorüberziehenden Vogels huscht flüchtig über das dunkle Moos hin; sonst ist alles tot — und nun kommt es leise über mich und packt mich gewaltig, das seltsame, unsagbare Gefühl. Ein Abgrund zu Füßen, das unergründliche Wasser, ein Abgrund zu Häupten, der unermeßliche Himmel — es zieht mich hinab; es zieht mich hinauf. Der Zug der Wellen und der Wolken, er nimmt die Seele mit, und süßer Schreck durchzuckt mich. Plötzlich erkenne ich: ich bin nicht mehr ich. Seht, das ist's — und dieses Gefühl — meint Ihr nicht auch? — dieses Gefühl ist Gott.“

„Karin!“ sagte er und sah sie staunend an, wie einer, vor dem ein dunkler Vorhang zerreiht und der nun plötzlich verwundert und entzückt in eine liebliche Landschaft blickt. —

## Aßen.

)( Persien. Die Gendarmerie, die von schwedischen Instruktoren beschult wird und bisher dem Ministerium des Innern unterstand, soll jetzt dem Kriegsminister unterstellt werden.

— China. Die Salzkaufleute verweigern den Verkauf oder die Ablösung ihrer vielhundertjährigen Privilegien, weil sie fürchten, daß dadurch eine Finanzkrise über das Land hereinbrechen, da der Salzhandel mit den kleinen Banken Chinas eng verknüpft ist. Eine große Anzahl von Salzkaufleuten strömt in Peking zusammen, um die Salzreform zu bekämpfen und eine Vitzschrift dagegen dem Präsidenten einzureichen. Die Lage ist ernst. Der Präsident will einen besonderen Ministerrat zur Beratung der Frage einberufen.

!! China. Der Führer der Räuber, Shuehang, sei gefangen. Er habe gestanden, daß Sunghied und Huanghings den „Weißen Wolf“ unterstützten. Die Verfolgung der geflüchteten Banditen sei aufgenommen.

## Amerika.

:: Per. Staaten. Man ist unzufrieden, daß Wilson nicht die Befehlsgewalt von Puerto Mexiko verfügte, um den von dem deutschen Schiff gelandeten Kriegsbedarf für Puerto zu beschlagnahmen. Indessen wollte Wilson nichts tun, um die Vermittlungsaktion zu gefährden.

## Aus aller Welt.

)( Brüssel. Auf den Generaldirektor des bekannten Kaufhauses Bonmarché, Chabrier, ist von einem entlassenen Angestellten ein Attentat verübt worden. Der Angestellte zog plötzlich einen Revolver und gab auf den Direktor mehrere Schüsse ab. Eine Kugel drang dem Direktor in die Brust und verletzte ihn schwer. Der Täter wurde verhaftet.

:: Luzern. Große Ueberraschung hat in Luzern und in der ganzen Schweiz die Entdeckung hervorgerufen, daß auf dem Plage Luzern im Geheimen 20 Wettbureaus bestehen, die mit 130 Angestellten arbeiten und sich mit der Vermittlung von Betten für Pferdeverrennen im Auslande und daneben auch mit dem Betrieb von Lotterien befassen.

## Schauplatz des Unglücks.

Die sizilianische Provinz Catania, wo der Hauptstempel des Bebens liegt, grenzt nördlich an die Provinz Messina an, südlich an Syrakus, östlich an das Ionische Meer und zerfällt in die Kreise Nereale, Caltagirone, Catania und Nicosia. Im nördlichen Teil der landschaftlich sehr reizvollen Provinz erhebt sich der schneebedeckte Aetna, der höchste Vulkan Europas, der eine ewige Gefahr für die Bewohner bedeutet und im Laufe der Jahre durch etwa achtzig Ausbrüche schon das furchtbare Unheil angerichtet hat. Am gewaltigsten von den Eruptionen der letzten Jahrzehnte war die vom 9. Juli 1892 am Monte Gemellaro; im Laufe eines Monats gelangte die Lava bis wenige Kilometer von Nocello, Nicolosi und Pedara. Das Jahr 1899 brachte einen Ausbruch ungeheurer Dampf-, Aschen- und Schlackenmassen. Die Rauchwolke stieg bis auf 5000 Meter. Bei dem furchtbaren Erdbeben am 28. Dezember 1908 in Kalabrien und der Provinz Messina, bei der viele Tausende ihren Tod fanden, blieb der Aetna ruhig. Das Erdbeben im März 1910 setzte die Bevölkerung in Angst und Schrecken, denn in wenigen Stunden durchflutete der Lavastrom eine große Fläche, die Schnelligkeit betrug ein Meter in der Minute. Die von dem letzten Beben zerstörte Ortschaft Pinara hat etwa 700 Einwohner.

## Kleine Chronik.

)( Sonderbar. Eine neue Errungenschaft auf dem Gebiet kommunaler Wirtschafts- und Wohlfahrtsunternehmungen weist die Stadt Neuz auf: die Drehorgel ist in den städtischen Monopolbetrieb übernommen, ihre Weisen, aus denen Gassenhauer ausgeschlossen sind, sollen hinfort zum Besten bedürftiger Kriegsveteranen ertönen. Der be-

„Oder,“ fuhr sie schnell fort, „ich seh' ein Schiff über das große Wasser ziehen. Matt und matter schimmert das weiße Segel zu mir herüber, und nun verschwindet es dümmelnd am Horizont. „Da wohnen sie,“ spricht eine Stimme in mir, „die gleich geschaffen sind, wie du, die Gleichen fühlen, Gleiches leiden — die Tausende da draußen in der Welt.“ Und es ist mir, als winkten mir tausend Hände, als öffneten sich tausend Arme — und dann faßt es mich wieder an, das Gefühl des Schauderns und Entsetzens; sie zieht mich zu sich hinüber, die unbekannte Welt jenseits des Wassers, und sagt, ist dieses Gefühl nicht auch Gott?“

„Du herrliches Kind!“ rief er und ergriff ihre Hand. „Höchstes flammst in deinen Worten.“

„Könnt' ich das Höchste nennen,“ erwiderte sie und zog ihm schüchtern ihre Hand, „es wäre nicht Gott. Aber ich will auch nicht das Höchste; denn es läßt sich nicht fassen; schauen will ich es — schauen und leben — leben und — ja, ich weiß nicht, was ich will.“

Sie sahn einen Augenblick nach. „Hört, die da drüben wohnen, in Städten und Dörfern, fühlen sie wie Karin? D. täten sie es doch! Mitgefühl will ich — vielleicht ist es das.“

„Die da drüben wohnen!“ seufzte er. „Ach, in ein altes Buch bannen sie Karin's Gott und beten ihn an in Häusern von Stein.“

„Gott in ein Buch, in Häusern von Stein?“ fragte sie ungläubig lächelnd. „D, ich mag sie nicht, Eure Menschen. Ich kann sie nicht verstehen, nicht lieben.“

„Ein Engel wärst du unter ihnen!“ sagte er begeistert.

bienende „Künstler“ ist an dem Ertrag nicht interessiert, sondern erhält feste Besoldung.

— Alkoholgenuss in den russischen Schulen. Im Kreise Boroneß wurde von den Schulbehörden eine Untersuchung über den Alkoholgenuss bei den Zöglingen angestellt, die zu einem erschreckenden Resultat führten. Es wurden in 21 Schulen 1144 Zöglinge ausgefragt, und das Ergebnis war, daß unter den Knaben 96 und unter den Mädchen 95 Prozent dem Alkoholgenuss frönten. Man hat selbst Kinder von sieben bis acht Jahren besinnungslos betrunken angetroffen. Die Schüler und selbst Schülerinnen pflegen nicht nur Schnaps, Bier und Wein, sondern auch Spiritus zu trinken. Es heißt, daß die Regierung gegen das entsetzliche Trinkrausch in den Schulen strenge Maßnahmen ergreifen will.

)( Schreckenssjene auf einem Wiener Autobus. Auf einem Kreuzungspunkt des Verkehrs in der inneren Stadt haben sich Schreckensszenen ereignet, die das größte Aufsehen verursachten. In schnellem Tempo fuhr ein Autobus die Rotenturmstraße hinab. Plötzlich zog ein Fahrgast, der sich oben in dem gedekten hochhohen Autobus befand, zwei Revolver aus der Tasche und feuerte in rascher Folge Schüsse auf die Passanten ab. Der offenbar Wahnsinnige hielt in jeder Hand einen Revolver und schoß unausgesetzt. Gluckartig verließen die übrigen Fahrgäste den Kraftwagen. Einige zogen sich beim Herabspringen leichte Verletzungen zu. Auf der Straße entstand eine Panik. Die Passanten stoben unter Schreckensrufen auseinander. Der Wahnsinnige traf glücklicherweise niemand, doch durchschloß er einige Ladenfenster. Ein Polizist wollte auf den Omnibus aufspringen, um den Geisteskranken festzunehmen. Dieser schoß nun auf den Beamten, traf ihn jedoch nicht und kehrte darauf die Waffe gegen sich selbst. Er schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe und war sofort tot. Bei ihm fand man ein Arbeitsbuch auf den Namen Josef Reitenauer, Maurergehilfe. Seine Taschen bargen noch drei Schachteln mit Patronen und zahlreiche freiliegende Patronen sowie einen Geldebtrag von 600 Kronen.

## Gerichtssaal.

„Wahrsagerin“ und Selbstmord. In das städtische Krankenhaus in Brandenburg (Havel) wurde die 17-jährige Arbeiterin Ketz eingeliefert, die in selbstmörderischer Wut Salzwasser getrunken hatte. Kurz vor der Tat erzählte sie einer Freundin, daß sie aus Furcht vor der Ankündigung einer Wahrsagerin aus dem Leben scheide, die ihr prophezeit hatte, daß sie innerhalb acht Tagen sterben müsse. Es besteht wenig Hoffnung, das Mädchen am Leben zu erhalten.

## Vermischtes.

— Monokel des Herrn Ministers. Der Pariser Besuch des englischen Königspaares hat mehr Wirkungen gehabt, als man ahnt. Es bleibt nicht nur die Erinnerung an Blumen, Hochrufe und Reden. Nein, es bleibt mehr. Es bleibt ein kleines rundes, in Gold gefaßtes Glas mit breitem Bande aus Seidenmoiré. Der Königsbesuch hat dem französischen Minister des Auswärtigen ein Mittel finden lassen, sein Prestige und seine Eleganz auch äußerlich zur Geltung zu bringen. Seit jenem Tage verschönt ein Monokel die Gestalt des Herrn Gaston Doumergue. Und mit Verachtung blickt er auf alle Minister, die sich ohne das Glas vor Kaiser und Königen zu zeigen wagen. Hoffentlich verschärft das Monokel auch Schraff und Weitblick für die auswärtigen Angelegenheiten.

„Diesem gebe ich meine Tochter.“ In Berlin war einst der Sänger Georg Bender als Baritonist engagiert und als solcher kontraktlich verpflichtet, den „Don Juan“ zu singen. Er besaß wenig Talent, um so mehr aber Prozeßion. Durch Zufall kam er in die Familie des seinerzeit bekannten Doktor Heim, wo er das Glück hatte, daß sich dessen Tochter in ihn verliebte. Das Paar war sich bald einig, und alles schien in bester Ordnung. Aber der Geheimrat wollte von einer Verbindung nichts wissen. Er behauptete freiz und fest, daß das Theatervolk verschaffen-

„Die Sterne ursprünglichen Empfindens und reinen Lebens sind längst untergegangen an ihrem Himmel. Eng und dümpf wohnen sie in großen Städten, und die schöne Einsamkeit der Natur ist ihnen lange gestorben. Bahn und Wortteil sitzen auf dem Throne; Haß und Fader schüren die Flamme, und um Wein und Dein ist ein ewiger Krieg.“

Du bist gut, Karin, aber sie — o, frage mich nicht!

„Nein, nein, nein, ich will sie nicht,“ fuhr Karin auf und erhob sich mit einer raschen Bewegung des Unwillens; sie strich das üppige Goldhaar kräftig, fast zornig aus der Stirn und warf den Kopf stolz in den Nacken. In dem lieblichen Kindergesicht leuchtete wieder der alte blühartige Trost auf. „Ich hasse Eure Menschen!“ — sie schwieg — „ich hasse sie, weil Ihr sie schaltet,“ fügte sie sanfter hinzu, und dann sagte sie fast wehmütig: „Karin paßt nicht in Eure Welt; Karin muß einsam bleiben immer und immer; niemand, niemand wird Karin lieb haben.“

„Der vor dir steht,“ beteuerte er, „hat Paläste gesehen und Gärten, aber sein Herz blieb kalt. Und heute, da er dich sah, Karin —“

„Ihr könntet Karin gern haben?“ fragte sie freudig erlautend, und der ganze Rauber kindlicher Unbefangenheit blickte aus ihren Augen.

„Ja!“ sagte er. „Sehr, sehr!“ Er legte die Hand leicht in ihren Nacken und hob mit der anderen ihr lächelndes Angesicht sanft empor.

„D, dann ist Karin fröhlich,“ sagte sie fast mutwillig. „Dann endet das Gefühl des Alleinseins,“ und ihr Blick ruhte lange und innig in dem seinen. „Es ist in mir ein Durst!“ — sie schien über ihre eigenen Worte zu erschrecken,

berisch und leichtsinnig, ja, jeder Schauspieler und Sänger ein geborener „Don Juan“ sei, den sein Schwiegerohn dazu noch auf der Bühne verkörpern sollte. Er verweigerte daher seine Einwilligung, ging aber doch eines Abends in die Oper, um sich von dem Talente des Sängers, der gerade den „Don Juan“ zu singen hatte, zu überzeugen. Heiter und guter Dinge kam er zurück und gratulierte seiner Tochter. Dann setzte er an den jungen Mann sogleich ein Schreiben auf, das wie folgt lautete: „Mein Herr, ich habe soeben der „Don Juan“-Vorstellung beigewohnt. Diese Don Juan gebe ich gern meine Tochter. Heim.“ Das Ende der Geschichte war Verlobung und Familienglück; denn Heim hatte seine Einwilligung nicht zu bereuen, da Bender die Theaterlaufbahn aufgab und ein sehr tüchtiger Kaufmann wurde.

— Mark Twain und die Spinne. Als Mark Twain in seinen jungen Tagen ein Blättchen mit dem stolzen Titel „Die Flagge des Westens“ in einem Städtchen von Missouri redigierte, fragte einmal ein abergläubiger Abonnent bei ihm, ob es Glück oder Unglück bedeute, daß er letztes Mal zwischen den Zeitungsblättern eine Spinne gefunden habe. Mark Twain gab ihm im Briefkasten folgende eindringliche Antwort: „Alter Abonnent — das Finden einer Spinne in der Zeitung bedeutet weder Glück noch Unglück für Sie. Die Spinne durchlässt lediglich unsere Zeitung, um zu erkennen, welcher Kaufmann nicht inseriert, um dann zu dessen Laden zu gehen, ihr Netz über die Tür zu weben und fortan ein Leben ungestörten Friedens zu verbringen.“

— Ob dieser vorzügliche Bescheid die sämigen Geschäftsinhaber an ihre Pflicht erinnerte und der „Flagge des Westens“ die offenbar noch fehlenden großen Inseratenaufträge brachte, wird leider nicht gemeldet.

„Nee, ich wiege jetzt 89!“ Die Zentralturmanstalt in Berlin hatte im Jahre 1877 einen Elefen, der ein ungewöhnlich geringes Körpergewicht aufwies, aber wieder turnte. Als dieser Elefe bei der Turnvorstellung vor Kaiser Wilhelm I. zu einer Uebung ans Red herantrat, sagte man dem Kaiser, daß der junge Mann nur 88 Pfund wiege. Der Elefe wollte seine Uebung mit einer Wende aus dem Stütz beenden, blieb hängen und fiel herunter, wurde aber aufgefangen und kam mit dem Schreck davon. Der Kaiser winkte ihm zu sich und fragte ihn, ob er sich verletzt habe? „Nee, Majestät,“ antwortete dieser, ein echtes Berliner Kind. „Ich höre, Sie wiegen nur 88 Pfund.“ „Nee, Majestät, ich wiege jetzt 89!“ Der Kaiser lachte und gab ihm die Hand.

## Haute und Hof.

— Möbelklopfen ohne Staubwirbel. Das Verfahren ist sehr einfach. Man hält sich dazu ein altes ausgerangiertes, jedoch ganzes Leintuch, taucht dieses in Wasser und ringt es gut aus. Dieses nasse Tuch legt man auf die zu klopfenden Möbel, Matratzen u. dergl. und klopft nun tüchtig drauf los. Wenn man das Tuch nach einiger Zeit entfernt, so wird man staunen, welche eine Fülle von Schmutz es an sich genommen hat, ohne daß die geringste Staubentwicklung wahrnehmbar war. Nunmehr wiederholt man das Verfahren des Einsenkens und Ausringens, doch muß man das Tuch jedesmal tüchtig schwenken, damit sich der angesammelte Staub möglichst löst. Die Feuchtigkeit schadet auch dem Möbelschiff nicht und trocknet rasch. Allerdings ist bei Möbeln mit Plüsch- und Samtbezug das Klopfen unter trockenen Tüchern zu empfehlen.

— Die englischen Schweinerassen erfordern eine sehr sorgfältige Pflege, bessere Fütterung und richtige Auswahl der Zuchttiere. Bei nachlässiger Behandlung gehen sie in ihren guten Eigenschaften schnell zurück, ihre Fruchtbarkeit, Mastfähigkeit, sowie ihre schönen Körperformen erleiden bald Einbuße. Für den kleineren Landwirt eignen sich deshalb die sogenannten halbringeligen Rassen besser. Für die Kreuzung mit Landschweinen und zur Blutaufreicherung empfehlen sich die großen Yorkshire-Schweine. Am widerstandsfähigsten sind die schwarzbunten Berkshire-Schweine. Diese haben zwar keinen übermäßigen Fettsatz, liefern aber mehr Fleisch und sind auch fruchtbarer als die vorher genannten Rassen.

und der Schatten einer leichten Röte flog über ihre Wangen — „ein großer Durst nach — ha! meine Tauben!“ brach sie plötzlich ab. Durch den Eingang der Grotte schwebte in großem Bogen, an der Wölbung hin, die schwebende Schar, und schnell, wie sie gekommen, verschwand sie wieder durch den Ausgang.

„Ein großer Durst nach —?“ fragte Hallerstein.

„Der Habicht!“ schrie sie plötzlich auf. „Der Habicht jagt meine Tauben,“ und über Klippen hinweg, hart an dem schäumenden Wasserfall vorüber, war sie in der Felsenwölbung verschwunden — mit ihr in mächtigen Säulen Rußtan, ihr treuer Gefährte.

„Ein großer Durst nach —?“ fragte Hallerstein träumerisch, indem er ihr nachblickte, und das Echo der Grotte neckte den einsamen Frager. „Nach der Liebe eines verlobten Gemütes!“ antwortete er sich selbst, „welch eine Perle fand ich zwischen Fels und Klippen!“

Es war still rings um ihn; die Flamme knisterte leise, und als er hinzu-trat, verglomm eben das letzte Reizig. Die feurigen Aederchen zerfielen, eine nach der andern, und mit den letzten Funken, die in der Höhe erstarben, versank Hallerstein tiefer und tiefer in seine einsamen Gedanken.

Sein früheres Leben zog an ihm vorüber: Leerheit und Lüge die vornehme Menschenwelt um ihn und ein Sklave, der nach Freiheit schreiet, das Herz in ihm — Augen und Unlust mitten in einem Leben voll Glanz und Ueberfluß. Dann ein Band, ein schmählicher Bund mit einem ungeliebten Weibe und Würdigkeit und Sättigung in der Mäule der Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

## Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für  
Herren- und Knaben-Kleidung  
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.



## M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:  
**Gesangsprobe**

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 17. Mai, veranstaltet der Verein  
einen

### Familien-Ausflug.

Abfahrt 1.29 Uhr nach Niedernhausen, von da Fuß-  
wanderung durch den Wald nach Nauord. Dasselbst  
Rast und Unterhaltung im Saalbau „zum Taunus“  
(Bes. Louis Dörr). Die Heimfahrt erfolgt von der  
Station Auringen-Medenbach.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder nebst ihren An-  
gehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



## Männergesangsverein „Eintracht“ Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:  
**Gesangsprobe**

im „Löwen“.

Der Vorstand.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Ein-  
wohner in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Spezialist für eingewachsene Nägel, Hühneraugen u.  
Hochachtungsvoll

Wilh. Maack, Bahnhofstr. 5.

staatl. geprüfter Heilgehilfe und Masseur.

Auch werden **Flaschenbiere** nach Bestellung ins  
Haus gebracht.

## Sonderangebot!

Ein großer Posten

**fertige Damen- und Kinder-Wäsche**  
sowie **Damenhemden** in Vorder- und Schulterschul-  
schluß von 1.50 an. Ferner **Beinkleider** in allen Fassons.  
**Untertassen** mit reicher Stiderei-Verzierung von 1 M. an.  
**Stiderei-Unterröcke** von 2.50 an. **Kinderwäsche** in großer  
Auswahl zu sehr billigen Preisen.

**Fertige Rissenbezüge** in ausgebogt von 95 Pfg. an, mit  
Schweizer Stidereien und reicher Hohlraumverzierung  
von 1.75 an. **Trübe Damenhemden**, **Beinkleider**, **Rissen-  
bezüge** werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.  
**Herrenwacshemden** mit prima Einfähen stets in allen  
Größen vorrätig.

**Jacob Heilbrunn,**  
Erbenheim.

## Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

**Baumaterialien en-gros**

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 122.

**Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten**

Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkstrich für Linoleum-  
unterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erben-  
heim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw.  
erteilt.

## Sportzeitungen

täglich von 11 Uhr ab zu haben.

W. Stäger.

## Gasthaus „zum Schwanen“

Nach dem Rennen

### Tanz

Anerkannt gute warme und kalte Speisen, prima  
Getränke. Es ladet freundl. ein.

Merlen.



Radfahr-Verein

## „Frisch Auf“

E. V.

Mittwoch abend:

**Fahrstunde**

im „Adler“.

Der Fahrwart.

## Sport-Verein Erbenheim.

Heute abend:

**Turn- und Spielstunde.**

Der Turnleiter.

## Lokal-Gewerbeverein Erbenheim.

Samstag, den 16. d. Mts., abends 8.30 Uhr:

### General-Versammlung

im Gasthaus „zum Schwanen“.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
  2. Rechnungsablage des Kassierers.
  3. Ergänzungswahl des Vorstandes. (Es scheiden  
aus die Herren Ph. Christ, Karl Schröder jr. und  
Wilhelm Häuser.)
  4. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission.
  5. Wahl der Abgeordneten für die in Niederlahnstein  
stattfindende Generalversammlung des Gewerbe-  
vereins für Nassau.
  6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Die verehrl. Mitglieder werden um recht zahlreiches  
und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.



## Turn-Verein E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Heute abend fällt die Schülerturnstunde aus.  
Um 8 Uhr:

**Turnstunde**

für aktive Turner und Böglinge.

Morgen abend:

**Turnstunde für die Gauriege**

im „Löwen“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Turnwart.

## Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak  
Rauch-Utensilien  
Papier-, Schreibwaren und  
Schulartikel

empfehlen

**Cigarrenhaus A. Beysiegel**

Wiesbadenerstraße 2.

Sportzeitungen  
täglich von 9 Uhr  
vorm. ab zu haben.

Sportzeitungen  
täglich von 9 Uhr  
vorm. ab zu haben.

## Automobilfahrten

jeglicher Art führt aus

**K. August Bücher,**

Frankfurterstr. 23.

Telefon 3983.

NB. Handtelegraphen und Klingel-Anlagen, sowie alle Reparaturen werden prompt und  
billigst ausgeführt.

**Fahrräder und alle Ersatzteile billigst.**



## Chr. Göller,

Erbenheim

Wiesbadenerstraße 18a. — Tel. 4514

empfehlen sich zur Lieferung sämtl. landwirtschaftlicher Maschinen  
und Erfauteilen, wie: Futter-Schneidmaschinen für Hand- u. Kraft-  
betrieb, Rübenschneller neuester Konstruktion, Stroh-Schneider in ver-  
schiedenen Größen und Preislagen. Schrot- u. Quetschmühlen, Degl-  
mal- und Viehwaagen, Kartoffeldämpfer u. Quetscher, Waschmaschinen  
und Wrinzer aller Systeme. Räucher-Apparate mit drehbarem Auf-  
hängegestell D. R. M., besonders vorteilhaft, zu billigsten Preisen.  
Ein Muster der Räucherapparate kann bei mir besichtigt werden  
Gangbarste Maschinen und Erfauteile stets auf Lager.

## Landwirtsch. Kasino.

Wer Kartoffeln abzugeben hat, kann sich bis  
morgen abend bei mir melden, per Str. 4,25 Mk. frei  
Bahnhof Erbenheim

Quint.



## Männer-Gesangsverein Erbenheim.

Heute abend

**Gesangsprobe**

für den 1. und 2. Vaj.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-  
vollstreckung sollen zu Er-  
benheim, am 14. Mai 1914,  
nachmittags 4 Uhr, folgende  
Gegenstände als:

1 Spiegelschrank, 1 Ver-  
tikow, 2 Küchenschränke,  
1 Komode, 1 Schreib-  
tisch, 1 Regulator, 1  
Sofa, 6 Sessel, 1 Fahr-  
rad u. 2 Schweine  
öffentlich meistbietend gegen  
Barzahlung versteigert wer-  
den. Zusammenkunft der  
Kaufinteressenten nachmittags  
3.45 Uhr am Rathaus.  
Wiesbaden, den 11. Mai  
1914.

**Habermann,**  
Gerichtsvollzieher,  
Walluferstr. 12.

### Kartoffeldämpfer

(verzinst) 150 Pfd. Inhalt  
zu verkaufen.

**H. H. H. H.,**  
Schlossermeister.

## Pr. Kalbfleisch

empfehlen

**Ch. Dressler.**

## Muster-Hüte.

Neuer 1000 moderne echte Hüt-  
ten, Dalat, Ligen, Floren-  
tiner, Panama- und Strohhüte  
Wert bis 20 Mk., jezt 6, 4, 2  
Mk. und 95 Pfg., zurückgelegt 10  
Pfg. Alle Farben Strohhüte  
Meter von 3 Pfg. an. Hütten-  
stoff sonst 2.95, jezt 1.50. Große  
Strohhüte 95 Pfg. und höher.  
Biele 1000 Blumen, Flügel, imt.  
Reiter v. 20 Pfg. Reife Seiden-  
band, Tüll- und Trauerkrepp für  
die Hälfte. Häbiche Kissen-  
kappe 15 Pfg., gebäht 95 Pfg.  
Posten best. Strickwolle, Strümpfe  
Soden, Korsetts, Kragen u. Vor-  
hemden 50 pSt. billiger. Weiße  
Frauen-Hemden 85 Pfg. Hüte  
werden garniert, umgeformt und  
umgenäht in einigen Stunden zu  
20, 50 und 95 Pfg. modern.

**Neumann Witwe,**  
Wiesbaden,

Quisenstraße 44, neben Residenz-  
theater.

## Tanzschüler.

Donnerstag abend 9 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
im „Frankfurter Hof“. Be-  
sprechung über einen Aus-  
flug. Um vollzähliges Er-  
scheinen wird gebeten.

**Karl Krag.**

Zu den bevorstehenden  
Renntagen empfehle meine

## Feldstecher

la. Qualität zu den bil-  
ligsten Preisen.

**C. Becker,**  
Uhrmacher.

### Neues Breat

kräftig gebaut, ein- und  
zweisp. für 550 Mk. zu  
verkaufen.

**Ph. Kuhl,** Helsenstr. 5.  
Wiesbaden.

## Setzbohnen

aus 1913er Ernte, Stangen-  
bohnen zum Einmachen,  
Buschbohnen zum Reifen  
zu haben bei

**Ludwig Hofmann,**  
im Graben.

2 guterhaltene

### Laufställe

für Küden zu verkaufen.

Frankfurterstr. 55.

3 Quadratmeter

**Hausflurplatten**  
abzugeben. Näh. Inseraten-  
annahmestelle Stäger.

Stern- Marko



### SAMEN

echt und hochkeimend  
für Feld und Garten,  
in bunten Tüten oder lose.

Jedes Quantum bel:

**Fch. Schrank.**